

gehende Verpflanzung bodenständiger Gewerbe und Industrien nach dem Inneren in Laufe des 19. Jhs., vor und nach 1870, statt. Die Hauptrolle spielte dabei die oberelsässische Textilindustrie, speziell die Mülhauser. Die Manufakturbetriebe der oberen Mosel der Moselotte und Voloque verdanken ihr Aufstreben in erster Linie den Einsatz elsässischer Initiative und Unternehmergeistes, was dann ganz von selbst die Übersiedlung zahlreicher Elsässer zur Folge hatte. Die Erschütterung der Textilindustrie 1870/71 hatte dann erst recht eine starke Abwanderung durch Gründung von Zweigniederlassungen hier nach sich gezogen. In der Baumwollindustrie des Vogesendepartementes wiegt bis heute das elsässische, qualifizierte Facharbeiter- und Direktorenelement vor. "Was eb's isch, isch e. Elsässer" ist landläufige Rede dort. In gleicher Weise griff die Mülhauser Maschinenindustrie, deren Spezialität der Textilmaschinenbau war, auf den Westabhang der Vogesen über. Die Eisenindustrie der de Dietrich'schen Werke in Unterelsaß, die Brauindustrie bes. Straßburger (Gruber Königshofen), die Faßfabrikation (Frühinsholz), die Gerbereien (Herrenschmidt) usw. ließen sich in den Ostdepartements nieder, wodurch wieder stetig elsässisches Volksmaterial nach Frankreich hingeleitete wurde. Dazu hat das elsässische Handwerk stets einen bedeutenden Teil zu den Frankreichwandern gesellt. Zu ihrer weiteren Ausbildung gingen Schreiner, Mechaniker, Wagenbauer, Sattler, vor allen aber Friseure, Köche und Kellner nach Paris und blieben da in großer Anzahl hängen, weil ihrer Tüchtigkeit, ihren Fleiß, ihren Ordnungssinn in der französischen Umwelt Chancen winkten, die die Heimat in diesem Maße nicht bot. Dies lockte auch viele Mädchen, Stellungen im Innern, in Paris, anzunehmen. Nicht wenige verheirateten sich stets gut, da das Connubium mit Elsässerrinnen in Frankreich sehr beliebt war. Nicht die unwichtigste Rolle spielte unter diesen Westwanderern das Judentum, das aus den primitiven sozialen Verhältnissen des Randjudentums, das in Elsaß seit Jahrhunderten stark verbreitet war, immer stärker herausstrebte und, soweit es nicht in der elsässischen Klein- und Mittelstadt oder Straßburg hängen blieb, am liebsten sich der Stadt mit

13,

ze

o

es

wei-

ch

sig.

nwei

a,

ken

ich